Amok : der Ratgeber für Masslose

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 44

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AMOK

Der Ratgeber für Masslose

Prof. Dr. Fritz Leidwerker beantwortet Fragen

Vor kurzem las ich einen Bericht über den prähistorischen Leichenfund im Tirol und habe nun als Aktuar des thurgauischen Reinkarnationsverbands ein dringendes Anliegen. Als ich mir das gross abgebildete Beil dieses Menschen genauer ansah, wurde mir schlagartig bewusst: «Himmelherrgott, das ist ja *mein* Beil!» Sofort machte ich eine Rückführung, welche mir mein südmitteleuropäisches, frühbronzezeitliches Dasein in allen Einzelheiten vor Augen führte. Es besteht also kein Zweifel mehr: ICH WAR DER ÖTZI! – Jetzt weiss ich endlich, woher meine Vorliebe für Tirolerhüte kommt. Jetzt weiss ich endlich auch, warum ich die Gewohnheit habe, mich dauernd mit dem Kinn am linken Oberarm zu kratzen. Man kann sich nun bestimmt vorstellen, dass mich der Rummel um meine Leiche überaus stört, und ich möchte meinen ehemaligen Körper unbedingt zurückhaben. Wie aber soll ich es anstellen? Soll ich rechtliche Schritte einleiten? *Daniel S.*

Ich habe mich für Deine Angelegenheit bei einem Juristen erkundigt. Falls Du beweisen kannst, dass Du mit besagter Leiche verwandt bzw. identisch bist, ist es ab sofort Dein volles Recht, diese morgen schon aus dem Labor zu holen und nach Hause zu nehmen – auf eigene Kosten allerdings und nur, wenn die Leiche nicht Gegenstand einer gerichtsmedizinischen Untersuchung ist. Das klingt schlecht, aber Du hast Glück. Dein Fall ist nämlich verjährt, und obige Paragraphen treten nicht in Kraft.

Eine Frage habe ich nicht, dafür eine Meinung, das heisst einen Vorschlag. Es regt mich schon lange auf, dass man immer so ein Geschiss macht wegen der Arbeitslosigkeit. Wieso machen die Politiker nichts dagegen? Es wäre doch ganz einfach. An der letzten Abstimmung, wo über den Flughafen Kloten abgestimmt wurde, war es doch klar. Wenn 20 000 Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen, stimmt man doch nein. Also rechnen wir ein bisschen. Scheint's haben wir jetzt 160 000 Arbeitslose. 160 durch 20 gibt 8. Also bauen wir doch einfach noch 8 zusätzliche Flughäfen von der Grösse von Kloten. Bern und Basel wären froh um einen grösseren. In Luzern, Olten, St.Gallen und Chur gibt es gar keinen. Und warum nicht richtige Flughäfen in Thun oder St.Moritz? Das gäbe Arbeitsplätze noch und noch. *Heinz R., Zürich*

Mein lieber Heinz! Stell Dich nicht dumm! Du weisst genau, dass Du der Mehrheit der Stimmberechtigten aus dem Herzen sprichst. Viele Politiker haben solche Pläne schon lange im Hinterkopf, sie getrauen sich nur nicht, damit rauszurücken, weil sie befürchten, von den Intelektuellen ausgelacht zu werden.

Seit einem halben Jahr steht in meinem Garten eine 14 Meter hohe Lenin-Statue. Ich habe sie auf einer vom Lehrerverein organisierten Russlandreise in der Nähe von Moskau ausgegraben. Nachdem ich jahrelang ein beliebter und angesehener Mann gewesen bin in meinem Dorf, werde ich, seit das Denkmal dasteht, von Nachbarn und Kollegen geschnitten, ich erhalte anonyme Briefe mit Morddrohungen, werde auf offener Strasse beschimpft, und meine Frau bewirft man mit Dreck. Ja, ich muss sogar befürchten, dass ich meine Stelle verliere. Dabei hätte ich für diese Aufregung noch einigermassen Verständnis, wenn ich vor mein Einfamilienhäuschen einen 14 Meter hohen Saddam Hussein oder Arnold Schwarzenegger hingestellt hätte. Aber es handelt sich ja um Wladimir Iljitsch Lenin, der nach wie vor zu den hellsten Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts zählt. Der Kommunismus ist doch – Gorbatschow hin, Jelzin her – im Prinzip immer noch die menschlichste und somit beste Gesellschaftsform, die sich denken lässt. Oder irre ich mich? Jedenfalls weiss ich nicht, wie ich mich nun gegen all die Angriffe wehren soll. *E. H.*

Lieber E. H.
Wenn Du auf so haarsträubende Weise die religiösen Gefühle Deiner Mitmenschen verletzt, darfst Du Dich nicht wundern, wenn man Dich hasst. Sogar Kinderschändern bringt man hierzulande mehr Verständnis entgegen als ewiggestrigen Weltverbesserungsideen. Das solltest Du als Lehrer doch wissen.
Um die Sache wiedergutzumachen, überbring Deinen Nachbarn nächstes Jahr etwas aus Deinem Garten (Blumen, Obst, Gemüse), als Ausgleich für den Schatten, der Lenin nun in die andern Gärten wirft.

REKLAME

Wer bringt kurzfristige Programm-Änderungen weiss auf schwarz?

>> Lueg doch schnäll in TXT

TV-Programm. Jetzt auf Seite 300.